



CAROLAVA VON SEHERR-THOSS



Landscape – USA Valley of fire B / II / 1, 2016, 120 X 160 cm, acrylic on canvas

Carola von Seherr-Thoss, ausgebildete Schauspielerin und Sprecherin, bezeichnet ihre Arbeiten in der Malerei als einen Prozess, der in mehreren Schritten und ganz anders als bei der Arbeit des Schauspielers oder Sprechers abläuft.

Farbe anstoßen, betrachten, verfeinern. „Beim Malen erlebe ich eine gestalterische Freiheit, in der die bekannten Fragen aus der Schauspielpraxis – wie, warum, weshalb, wer, wann, für wen – erst gar nicht auftauchen. Hier erlaube ich mir, meinem Gestaltungsinstinkt bedingungslos zu folgen.“ Eine mögliche Vorgehensweise beim Malen ist für sie, von einem konkreten Sujet auszugehen. Immer häufiger ist es eine Landschaftsimpression, die sie auf einem Foto festgehalten hat. Der Mensch ist hier meist nicht im Bild, sondern drückt sich indirekt in der individuellen Bildsprache aus. Das Sujet dient als Initialzündung, der die Auseinandersetzung mit Farbe und Form folgt.

Gestaltung anstoßen und sie sich selbst überlassen

Dem Malimpuls folgt Seherr-Thoss meist mit breiten Pinseln. Die Bewegung mit dem Pinsel auf der Leinwand hat eine Form von Wildheit, sie ist meist schnell und eruptiv. Beim Schwenken des Pinsels im Raum fliegen Tropfen, Schlieren und Linien auf die Leinwand. Die Leinwände hängen dabei an der Wand oder liegen auf dem Boden.

Die Papierarbeiten, die zu einer Serie gehören, bemalt Carola von Seherr-Thoss nicht der Reihe nach, sondern gleichzeitig: „Hier interessiert es mich, wie sich der große Malgestus mit dem breiten Pinsel auf der viel kleineren Fläche verhält, wie das Sujet, meist mit großer Intensität auf die großen Leinwände gemalt, in den Papierarbeiten ‚vertropft‘, sich vereinfacht, durchsichtiger und klarer wird, oder aber auch verdichtet. Die ‚Welle‘ beginnt auf den Leinwandbildern und rollt auf den Papierarbeiten aus.“ Die Farben bleiben in ihrer Farbigkeit „rein“, sie werden nicht

vorher gemischt, sondern vermischen sich ausschließlich während des Malens auf dem Bild. „Farbflächen, Pinselstriche und Klekse auf den Bildern anzulegen, die Bilder dann abzureiben, gegeneinander zu verschieben oder abzudrücken, das heißt für mich, Gestaltung anstoßen und dann sich selbst überlassen. Die Spuren, die die wiederholten Abreibungen zweier Bilder auf dem jeweils einzelnen Bild hinterlassen, dieser Zufall des Zusammentreffens von Farbschattierungen, Farbschlieren, großen und kleinen Tropfen und flächigen Farbstrukturen, das sind wesentliche Gestaltungselemente, die mich immer mehr interessieren.“

Der Dialog im Bild

In einer Serie bilden die großen Leinwandgemälde und die dazugehörigen Papierbilder einen thematischen Bildraum, in den der Betrachter eintreten kann. Die Bilder einer Serie stehen in Beziehung zueinander. Bei Diptychen oder Triptychen spielen die Lücken, die Freiräume zwischen den Bildern, eine wichtige Rolle. Die Lücken sind Projektionsfläche für die Assoziationen des Betrachters, der die Freiheit hat, Linien und Formen im Geiste selbst zu komplettieren und weiter zu führen. „Vergleichbar ist das mit der Stille in der Musik, die den Hörer einlädt, ein Stück weiter zu denken“, sagt Carola von Seherr-Thoss. Die Nähe zur Musik wiederholt sich in der Aneinanderreihung der Bilder. Durch sie entsteht Bewegung, ein serieller, rhythmischer, filmischer Flow, ähnlich der Wiederkehr eines abgewandelten Themas in der Musik. Wiederholung, Gleiches, Wiedererkennbares taucht auf und lässt Bewegung im Raum entstehen, der der Betrachter folgen kann.

Presstext von Christiane Pfau zur Ausstellung – Give it a splash – 2019, Halle 50 in den Domagkateliers München



Landscape -USA Pacific IV 3, 2016, 160 X 120 cm, acrylic on canvas



Landscape – USA Pacific IV / 1 - 3, 2016, 47 X 64 cm, acrylic on paper



Landscape –USA Valley of fire C / II / 1-2, 2016, 140 X 100 cm, acrylic on canvas



Landscape –USA Valley of fire A / II / 1, 2016, 100 X 140 cm, acrylic on canvas





Inner landscape Black & White II / 4 / kill the beast, 2018, 100 X 80 cm, acrylic on canvas



Composition Red & Blue Blue / 2, 2015, 160 X 120 cm, acrylic on canvas



Composition Red & Blue I / 1 - 2, 2015, 64 X 47 cm, acrylic on paper



Inner landscape Black & White I / 1 / Catch the beast, 2018, 120 X 160 cm, acrylic on canvas

Die Bühne des Bildes von Pravu Mazumdar

Text zur Eröffnung der Ausstellung – *Give it a splash* –

1. Dass man die Augen öffnen muss, bevor man ein Bild anschaut, liegt auf der Hand. Doch muss man zuvor – noch mit geschlossenen Augen – eine weitere Aufgabe erfüllen. Man hat die Klischees einzukesseln und vorerst auszuschalten, die bereits im Vorhof der Wahrnehmung lauern. Das sind Vorurteil und Erwartungen, die etwa kunsthistorische Kategorien wie *Expressionismus* oder biographische Schubladen wie *malende Schauspielerin* umfassen. Hat man aber einmal die Augen aufgeschlagen und das Bild wahrgenommen, so meldet sich die dritte Aufgabe: Man hat den Anteil der Klischees, der vom Blick bestätigt wurde, wieder zuzulassen.

2. Form und Kraft sind keine Gegensätze, sondern eher unterschiedliche und unterscheidbare Positionen auf einer Skala der Steigerungen. Denn „das Schöne“, sagt Rilke, „ist nichts als des Schrecklichen Anfang, den wir noch gerade ertragen, ... weil es gelassen verschmäh't, uns zu zerstören.“ In der Ferne erscheint ein Wasserfall als Form und Bild, in der Nähe hingegen als Kraft, die uns anstandslos zerschmettern kann. Form und Kraft entsprechen unterschiedlichen und inkompatiblen Ansichten vom gleichen Gegenstand

3. Der tanzende Körper zeichnet mit den Füßen Formen auf den Boden. Mit einem Pinsel in der Hand kann er andersartige Formen zeichnen: an eine Wand, eine Leinwand, an mehrere Leinwände. Was geschieht aber zuerst? Ist die Bewegung zuerst da und dann die Form? Oder zuerst eine choreographische Vision und dann die Bewegung und dann die Form? Oder werden Bewegung und Form von einer Kraft wie der Musik

ausgelöst? Oder ist jede Wirklichkeit eine Art von verallgemeinerter Musik, die auf uns wirkt und uns die Füße und eventuell auch einen Pinsel bewegt? Damit erscheint das Bild als der Endpunkt einer Verkettung von ineinander greifenden Elementen wie Welt, Körper, Bewegung, Form. Das Bild ist nicht mehr eine Nachahmung des Wirklichen, sondern eine *Übersetzung*. Es dokumentiert, dass die Kraftlinien des Wirklichen im sensorische Medium des Körpers gebrochen wurde.

4. Ausgangspunkt der Arbeiten von Carola von Seher-Thoss ist zuweilen die freie und menschenferne Natur, die mit ihrer Gegenwärtigkeit und Erschütterungskraft vor einem ausgebreitet liegt, etwa als eine flammend rote Felslandschaft oder als die brandenden Wassermassen eines fernen Ozeans oder als das ausladende Grün eines Redwoodwaldes. Später können mithilfe eines Fotos die visuellen, akustischen, taktilen, olfaktorischen Reize der ursprünglichen Begegnung wiederbelebt werden: als Blitze der Sinnlichkeit, die in den malenden Körper eindringen und zu großen, schwingenden Bewegungen werden, die sich schließlich als Pinselstriche an großen, an die Atelierwände gestützten Leinwänden niederschlagen.

5. Die äußere Natur tritt also oft als das erste Bild in Erscheinung, indem es durch das Kameraauge zieht und Wirkungen zeitigt, die den Körper durchdringen und sich als Tanz und Bewegung artikulieren, die Bewegung der malenden Hand, vor allem, die den Pinsel führt und, vom Tanz getragen, das zweite Bild hervorbringt, das als ein Satz von zwei oder drei großen, von kraftgeladenen Pinselstrichen maskierten Leinwänden

entsteht, bis die wellenartige Bewegung des Körpers, der Hand, der Pinselführung an einer Reihe kleinerer Papierblätter ausschwingt, um nach der Atemwende der Welle erneut zu keimen, zu wachsen und neue Pinselstriche an den Bildträgern zu hinterlassen. Damit haben wir eine zyklische Verkettung von Wirkungen und Verwandlungen: Die Natur bewirkt das fotografische Bild, das den Körper mit Wirkungen durchdringt und in eine Bewegung versetzt, die die Pinselführung auslöst und am Ende erneut ein Bild ergibt.

Zuweilen aber kann der Vorgang der Bildwerdung auch von einem tief in der Seele verankerten Stimmungsbild ausgelöst werden, das schrittweise die Züge einer inneren Landschaft offenbart, in der etwa ein schmaler Weg durch dichtes Gestrüpp führt und sich allmählich im Grünen verliert. Oft lassen sich solche Traum-bilder in der Begegnung mit wirklichen Landschaften wiedererkennen, die dann über Fotografie und Tanz zu den Pinselstrichen führen.

6. Damit verwandelt sich der Raum vor den leeren Leinwänden in eine seltsame Bühne, auf der der Tanz des Malens entstehen und in mehreren Wellen über die aufgestellten Leinwände hinweg schwappen kann. Hat sich diese erste Bewegung einmal beruhigt, so zieht sich die Malerin in einen Abstand zurück, von dem aus ihr ruhender Blick die gerade entstandenen, noch schwärmenden Pinselstriche aufnehmen kann, ihr Körper erneut in Bewegung gerät, sich wieder den Leinwänden nähert

und einen erneuten Wolkenbruch der Pinselstriche direkt über der Bildträgerfläche verursacht. Allmählich werden die Bilder im Zyklus von Ruhe und Bewegung zur Vollendung geführt.

Irgendwann, in einer unabsehbaren Zukunft, wird sich eine Betrachterin oder ein Betrachter in den Vorraum des Bildes stellen und eine andere Art von Bewegung in sich aufkeimen lassen.

Pravu Mazumdar, Essayist, Kulturtheoretiker, *studierte Physik in Neu Delhi und München und hat an der Universität Stuttgart in Philosophie promoviert. Er schreibt auf Deutsch und Englisch. In seinen Büchern erstellt er Diagnosen der Moderne anhand von Themen wie Migration oder Konsumismus, oft auf der Grundlage der Ideen von Autoren wie Michel Foucault und Walter Benjamin. In vielen seiner Essays beschäftigt er sich mit dem zeitgenössischen Schmuck, den er als einen materiellen Ausdruck der Moderne behandelt.*

Er publizierte unter anderem; Das Niemandland der Kulturen (Berlin: 2011); Gold und Geist: Prolegomena zu einer Philosophie des Schmucks (Berlin: 2015); „Against Criticism“ (Parts I and II) in Art Jewelry Forum (Criticality series 6 and 7):



Carola von Seherr-Thoss

Schauspielstudium und Gesangsstudium in München und Berlin.

Engagements als Schauspielerin und Sängerin u.a. in Hamburg, Kassel, Osnabrück und Berlin.

Realisierung eigener Theaterprojekte und genreübergreifender Veranstaltungen mit Malern und Musikern, TV- und Rundfunkproduktionen.

Seit 25 Jahren Hochschuldozentin für Schauspiel, Sprechen und Gesang.

Hochschule für Musik Karlsruhe, Musikhochschule Augsburg/Nürnberg, Hochschule für Musik und Theater München, LMU München.

Seit 1997 Dozentin an der Bayerischen Theaterakademie August Everding im Studiengang Schauspiel.

2015 – Ehrenurkunde des Freistaates Bayern für 25 Jahre künstlerische Lehrtätigkeit

Gründung des Studios Vocal-Acting 1990. Coaching und Trainings für Führungskräfte, Schauspieler, Sprecher, Moderatoren und Drehbuchautoren.

Intensive Beschäftigung mit der Malerei während der Arbeit als Schauspielerin seit 1985 in Berlin.

Erste Gemälde; Tusche und Pastellkreiden auf Papier

Regelmäßige Performances mit Malerei und Gesang, Art Total-Nächte

Seit 2013 gewinnt die Malerei immer mehr an Bedeutung. Im ihrem Atelier bei München entstehen erste großformatige Gemälde, Acryl auf Leinwand. Workshop bei Stephan Fritsch.

2019 Einzelausstellung in München / Halle 50 - Domagkateliers

Kontakt: Carola von Seherr-Thoss
Mobile: +49.(0)179.914 64 67
contact@vonseherrthoss-painting.com
www.vonseherrthoss-painting.com

Fotos: Christoph Knoch, www.christophknoch.com; Layout: MKF Design, Murnau
Umschlagmotiv: Inner landscape Black & White III / 3 transform the beast, 2018,
160 X 120 cm, acrylic on canvas